

DER EUROPÄISCHE **GREEN DEAL**: EUROPAS ANTWORT AUF DEN KLIMAWANDEL



"Sprouting crops"/ Quelle: europeana collections

Das Weltklima ist in Aufruhr. An der Notwendigkeit, die Treibhausgase (vor allem Co2) sehr schnell und massiv zu reduzieren, besteht kein Zweifel. Besonders der Energiesektor muss revolutioniert werden, er beeinflusst das Klima zu ca. 80%. Unerlässlich also sind: Energieeffizienz sichern bei allem, was wir tun, Ersatz der fossilen Brennstoffe durch erneuerbare Energien, Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie Förderung und Entwicklung neuer Technologien. Notwendig ist auch der Erhalt von Grünflächen und Ökosystemen mit einer großen pflanzlichen Biodiversität.

Die neue Europäische Kommission hat sich vorgenommen, (EU-)Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. In allen Mitgliedsstaaten stehen gravierende Maßnahmen bei der Energieversorgung und in der Wirtschaft an. Viele Regionen stehen vor Umbrüchen, die finanziell abgefedert werden müssen, will man große Ungerechtigkeiten vermeiden. Die Kommission hat nun einen umfangreichen Investitionsplan aufgestellt, der riesige Summen aus verschiedenen Töpfen mobilisieren soll.

Der Erfolg aller geplanten Maßnahmen hängt maßgeblich davon, dass sich Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für das große Reformprojekt verantwortlich fühlen und das Vertrauen haben, dass alle ihren Beitrag leisten. Vertrauen schaffen und alle mitnehmen ist auch das Ziel der zahlreichen Kommunikationsaktivitäten, die die Kommission mit dem für März geplanten Klimapakt verbinden wird. Sie will sicherstellen, dass die grüne Wende in der Debatte über die Zukunft Europas breiten Raum einnimmt.

VOR NEUER WEICHENSTELLUNG? DIE EUROPÄISCHE AFRIKAPOLITIK



Bild: Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Beziehungen zwischen den Europäern und Afrika waren auch Jahrzehnte nach der Dekolonisierung strukturell und mental noch von der Kolonialzeit geprägt und lösen sich erst ganz allmählich aus dieser Asymmetrie. Wie weit Europa bereit ist, sich von alten Mustern zu lösen, wird sich z.B. zeigen, wenn es darum geht, das in diesem Jahr auslaufende Cotonou-Abkommen zu ersetzen. Dieses Abkommen aus dem Jahr 2000 baut auf den Lomé-Abkommen auf, die seit 1975 die Beziehungen der Europäischen Gemeinschaft zu den ehemaligen Kolonien

der EU-Staaten regelten. Im Zentrum der Lomé-Abkommen standen Handelserleichterungen und Entwicklungshilfe. Mit dem Cotonou-Abkommen gewann auch der politische Dialog an Bedeutung, aber in Widersprüchen und kurzfristigen Eigeninteressen verhaftet blieb die europäische Afrikapolitik auch nach 2000.

Inzwischen sind die Voraussetzungen für eine konstruktive EU-Afrikapolitik nicht einfacher geworden: Andere Akteure wie China oder arabische Länder haben sehr an Einfluss gewonnen und die 2002 gegründete Afrikanische Union positioniert sich als neuer Partner neben den sog. AKP-Staaten (Afrika-Karibik-Pazifik). Politisch stehen für die Europäer vor allem Migrations- und Sicherheitsfragen auf der Agenda. Die afrikanischen Staaten haben eigene Prioritäten. Für sie zählt vor allem eine wirtschaftliche Entwicklung mit einer Wertschöpfung, die der Bevölkerung echte Perspektiven bietet. Es geht um nachhaltige Investitionen - hier kann und soll Europa dabei sein.

VERANSTALTUNGS- HINWEISE (AUSWAHL)

11.2.

Tag des europaweiten Notrufs

Informationskampagne zur Verwendung der **112** in Großbritannien nach dem Brexit

12. Februar, 17.00 - 19 Uhr

Die Klimapolitik der Europäischen Union: Konzepte, Maßnahmen und Erfolge

Impulse und Diskussion u.a. mit Professor Dr. Marc Ringel, Hochschule Nürtingen/Geislingen (HfWU) und Mitglied im Team Europe der Europäischen Kommission
In Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Stuttgart
Ort: Stuttgarter Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

27. März, 18.00 - 20.00 Uhr

Afrika und Europa: Partnerschaft in Wartestellung?

Podiumsdiskussion im Rahmen der Französischen Wochen
In Zusammenarbeit mit Institut français Stuttgart, Konrad-Adenauer-Stiftung, Union des Français de l'Étranger und dem Evangelischen Bildungszentrum
Ort: Stuttgart, Hospitalhof

Vorschau auf die nächsten Studienfahrten:

Ende April

Besuch der Europäischen Zentralbank in Frankfurt

Mai

Besuch des Europäischen Parlaments in Straßburg

Wenn Sie sich an- oder abmelden wollen, senden Sie uns bitte eine E-Mail.

Verantwortlich: Dr. Stefanie Woite-Wehle